

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

* Die Japaner haben nach schweren Kämpfen Blaupang, das bisherige Hauptquartier Europäischens, erobert. Der japanische General Kuroki schürt seine Garde und die 2. Division gegen Taiping. Nachdem nicht aus Latschjan vor, drei andere Divisionen rücken unter Ost von Wafangon (wo die blutige Schlacht gegen Stadelberg stattfand) heraus, die 12. japanische Division fährt in Kilmidchen nach Wusen, dem Schlüssel der russischen Stellung, vor. Die Vorposten geschichte haben bereits wieder begonnen.

* Über einen Angriff auf Port Arthur hat der russische General Szolinski an den Kriegsminister vom Sonntag berichtet: Nachrichten aus Port Arthur zufolge begannen am 14. d. drei japanische Bataillone von Sianbliao über die Berge nach Quinian vorzurücken. Zwei russische Freiwilligen-Abteilungen und eine Kompanie der Grenzwache hielten den Vormarsch des Gegners auf. Feindliche Torpedoboote beschossen die Semaphorestation. Als der "Rowil" und russische Torpedoboote heransanken und das Feuer eröffneten, zogen sich die feindlichen Schiffe elbig zurück. Nach der Kanonade begannen die Kolonnen des Gegners sich zu entfernen, und es blieben nur schwache Vorposten zurück. Am 18. Juni vertreibt die russischen Freiwilligen die Japaner aus ihren Stellungen östlich von den erwähnten Bergen. Auf russischer Seite wurden ein Oberleutnant und ein Schütze getötet sowie ein Oberleutnant verwundet, der später starb; außerdem wurden vier Soldaten verwundet.

* Die Russen in Port Arthur machen nach japanischen Berichten die größten Anstrengungen, die blockierenden japanischen Schiffe zu zerstören, doch haben sie dadurch unendliche Schwierigkeiten, doch es für größere Kreuzer als den "Rowil" unmöglich ist, den Hafen zu verlassen. Die Sanktierung der Truppen ist gefährdet. Die Offiziere klagen an, Port Arthur in ebenso führender wie geschickter Weise abnahm, großer bis zum letzten Mann und bis zum letzten Geschöpfe verhindern zu wollen.

* Der Russen in Port Arthur machen nach japanischen Berichten die größten Anstrengungen, die blockierenden japanischen Schiffe zu zerstören, doch haben sie dadurch unendliche Schwierigkeiten, doch es für größere Kreuzer als den "Rowil" unmöglich ist, den Hafen zu verlassen. Die Sanktierung der Truppen ist gefährdet. Die Offiziere klagen an, Port Arthur in ebenso führender wie geschickter Weise abnahm, großer bis zum letzten Mann und bis zum letzten Geschöpfe verhindern zu wollen.

* Über die Erfüllung eines amerikanischen Kriegsprototypen wird aus New York berichtet: Die "New York World" hat ein Telegramm ohne Unterschrift mit der Mitteilung erhalten, daß Oberst Emerson, einer ihrer Kriegskorrespondenten in Ostasien, von sich zurückziehenden Russen erschossen worden sei, weil sie ihn tatsächlich für einen Spion hielten.

Deutschland.

* Der Kaiser wohnte am Mittwoch nachmittag in Kiel der Eröffnung des Deutschen Friedenskongresses vor dem Gesände des staatenlichen Jachtklubs bei.

* Die Rebe des Kaisers, die beißt bei der Regierung auf dem Dampfer "Deutschland" gehalten hat, findet überall lebhafte Aufmerksamkeit, insbesondere die Friedensstelle: "Ich sage mit absoluter Ruhe und Vertrauen in die Zukunft!"

* Prinz-Regent Luitpold hat an den Finanzminister v. Riedel ein sehr gnädiges Handschreiben gerichtet, in dem er mitteilt, er könne seinem Entlassungsgesuch nicht entsagen. Der Regent hebt die hohen Verdienste Riedels um das Land hervor, gibt dem Wunsche Ausdruck, Riedel möchte noch so lange wie möglich an der Spitze der bayerischen Finanzverwaltung stehen, und betont, wie schwer es ihm selbst fallen würde, in seinem hohen Alter den erfahrenen Rat Riedels vermissen zu müssen.

* Bei den deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen will die Preuß. Korr. angeblich aus einer Quelle gehört haben, daß die russischen Gewinne-

dungen gegen die deutschen Minen abholen auf Getreide fallen lassen würden.

* Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Portugal in Bezug auf den Vorläufer im Südwestafrika haben, wie bezeichnender Weise — aus London gemeldet wird, zu einer Einigung geführt. Es sollen gegenwärtige Grenzmaßen das Einbrechen von Flüchtlingen in das Gebiet der anderen Macht verhindern. Hoffentlich wird man seitens der portugiesischen Regierung das Versorgen der Hereros mit Waffen und Munition aus dem Portugal gehörenden Teile Südwestafrikas ebenfalls hinaushalten.

* Es wird eine Bundesratsverordnung für das Fleischergewerbe nach Art derjenigen



Marshall Okuma.

Der neuernannte japanische Höchstkommandierende in der Mandchurie Marshall Okuma leitete bisher die Operationen der Kriegsflotte auf Manchuria. Dieselbe hat sich bereits vor zehn Jahren, als er den Chinesen das Dorf beschützte Port Arthur in ebenso führender wie geschickter Weise abnahm, großer bis zum letzten Mann und bis zum letzten Geschöpfe verhindern zu wollen.

* Das Bildnis von Port Arthur soll einschließlich der Gefangenen, wie "Kreuzer Bureau" aus Tokio meldet, 10 000 Mann betragen. Die Zahl der Toten auf russischer Seite wird auf mehr als 2000 geschätzt.

* Über die Erfüllung eines amerikanischen Kriegsprototypen wird aus New York berichtet: Die "New York World" hat ein Telegramm ohne Unterschrift mit der Mitteilung erhalten, daß Oberst Emerson, einer ihrer Kriegskorrespondenten in Ostasien, von sich zurückziehenden Russen erschossen worden sei, weil sie ihn tatsächlich für einen Spion hielten.

Frankreich.

* Der Kaiser wohnte am Mittwoch nachmittag in Kiel der Eröffnung des Deutschen Friedenskongresses vor dem Gesände des staatenlichen Jachtklubs bei.

* Die Rebe des Kaisers, die beißt bei der Regierung auf dem Dampfer "Deutschland" gehalten hat, findet überall lebhafte Aufmerksamkeit, insbesondere die Friedensstelle: "Ich sage mit absoluter Ruhe und Vertrauen in die Zukunft!"

* Prinz-Regent Luitpold hat an den Finanzminister v. Riedel ein sehr gnädiges Handschreiben gerichtet, in dem er mitteilt, er könne seinem Entlassungsgesuch nicht entsagen. Der Regent hebt die hohen Verdienste Riedels um das Land hervor, gibt dem Wunsche Ausdruck, Riedel möchte noch so lange wie möglich an der Spitze der bayerischen Finanzverwaltung stehen, und betont, wie schwer es ihm selbst fallen würde, in seinem hohen Alter den erfahrenen Rat Riedels vermissen zu müssen.

* Bei den deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen will die Preuß. Korr. angeblich aus einer Quelle gehört haben, daß die russischen Gewinne-

Schweiz.

* Der Nationalrat bewilligte einstimmig und ohne Diskussion 890 000 Franken für eine Minenlage beabsichtigt militärischer Sicherung des Simplontunnels.

Spanien.

* Die Madrider Polizei verhaftete einen Mann, der die Absicht ausgesprochen haben soll, den Ministerpräsidenten Mauricio zu töten.

Balkanstaaten.

* Die Reformen in Mazedonien unter europäischer Kontrolle vollziehen sich langsam, aber sicher. Zurzeit gilt es u. a. in den Besitz- und Rechtsverhältnissen Umkehr zu schaffen. Die aus über 100-jähriger Herrschaft hergehende Herrschaft der Bevölkerung, die wie Selbstherren auf dem platten Landhaufen, muß unterbunden werden. Bei Streitigkeiten mit ihren Nachbarn haben diese Großherren fast immer Recht bekommen, Magistrat und Richter wurden bestochen und der Bauer mußte zahlen. Mit diesen Willkürstiften wird aufgeräumt; die Großherren auf dem Lande und in kleinen Siedlungen haben sich beschließen müssen, in allen Siedlungen sich einer Kontrolle zu unterwerfen. Als Kontrolle ist die ganze gegenwärtige Reformfähigkeit zu bezeichnen. Das gleiche Recht für alle steht an, Bürger zu lassen. Wenn auch den Bevölkerung unbekannt ist und sie ständig bestimmt sieben, der kleine Mann, der gebürtige Nachbar und Bürger anmen auf, weil sie merken, daß sie ihr gutes Recht erhalten, und jede Bevölkerung gewissenhaft geprüft wird.

Deutscher Landtag.

Das Herrenhaus überwies am Mittwoch die beiden Reichssteuervorlagen an eine Kommission und erledigte außerdem einige kleinere Vorlagen. Eine Petition, in der die Staffierung einer selbständigen Gebäuderente durch die Elternabberatung verlangt wird, die über Beiträge der Interessen bei Elternabberatungen entstehen soll, wurde gegen den Verteidigungswillen des Minister v. Buddenbrock und v. Hammerstein in ebenso führender wie geschickter Weise abgewichen. Im großen Festsaal des Berliner Rathauses fanden die launen Wochen in einem trockenem Fest ihre Abschluß.

All die interessanten Frauengestalten nahmen dort vereint und wenn Oberbürgermeister Schlesinger auch verständigerweise betonte, daß bei den hochgestellten Zielen dieser Tagung noch „so mancher Lehrling der Nachprüfung bedürfe“, so sprach er doch von einem „starken und gefundenen Kern“, ja, von dem Beginn einer neuen hoffnungsvollen Entwicklung des Menschenbilds, und als der alte Stadtverordnete Borries Langerhans sich zu fast noch größeren Verheißungen heranwollte, da nahm eine der Damen den Augenblick beim Schopfe und wollte ein Bild des Zukunftsbildes vorstellen, wo neben den braven Bürgern auch die „braven Stadtmutter“ sitzen würden. Viele möchten diese wohl lieber wissen, aber das von dem gefundenen Kern haben alle bis zu einem gewissen Grade anerkannt und werden es anerkennen. Wie groß dieser Stern ist, und ob er ganz aufzuhören ist, das bedarf allerdings noch genauerer Beobachtung, und darüber wird noch manches zu sagen sein. Das eine darf jedoch festgestellt werden: Das Technisch-formelle, was von den 150 Damen des Berliner Ortsausschusses, von den etwa 250 Rednerinnen der vielen General-, Sektions- und Spezialversammlungen, von den verschiedenen Büros und Abteilungen geleistet wurde, ist aller Achtung wert, und auch das muß gelobt werden, daß der Schallkasten nicht mehr so leichtes Spiel hatte und nicht mehr so ungezwungen Gelegenheit fand, seine Brüderlichkeitssprüche sachen zu lösen, wie bei früheren ähnlichen Veranstaltungen.

Von Nah und Fern.

* Das Goethe-Denkmal in Rom. Die Einweihung des von dem deutschen Kaiser gestifteten Goethe-Denkmales in Rom ist auf den 23. Juni verschoben worden, weil König Viktor Emanuel daran teilnehmen will.

* Die Stadt Mettmann kann in diesem Jahr das Fest ihres 1000-jährigen Bestehens feiern. Da den aus diesem Anlaß geplanten Feierlichkeiten vom 22. bis 24. Juli haben bisher u. a. die Minister v. Ahlefeldt und v. Hammerstein, sowie Ober-President Nasse ihr Etikette bestimmt zugelassen.

* Der Massen-Ahler in Berlin, der durch seine „Aur“ die Frau Radziwiłłt idyllisch und Leiche jeztlichte, leidet aufsehenerregend infolge seines Verbrechens an Verfolgungswohnsturm.

* Ihren 100. Geburtstag feierte am Dienstag die Witwe Schott in Wanlo.

* Typhus. In dem Ansiedlungsort Liebau bei Gnesen sind zahlreiche Typhusfälle vorgekommen, die auf den Grund typhos infizierter Milch zurückzuführen sind. Im Krankenhaus in Gnesen befinden sich 47 Typhuskranken, meist Ansiedler aus Liebau. Die Stadt Gnesen selbst ist von der Krankheit nicht berührt; der Verkauf der Milch aus Liebau ist verboten.

Im Zeichen der Frau.

Zwei Wochen lang hat die Reichshauptstadt ihre Hauptinteresse den Verhandlungen gewidmet, die in den Sälen der Philharmonie laufende von Frauen aller Nationen vereinigten

Weine Zeit ist sehr knapp hente," wandte Hoff ein.

"Ah, lassen Sie Ihre Klienten einmal warten, und nehmen Sie Platz!" erwiderte Hanna fröhlich den Kommerzienrat.

Schwerfällig ließ sich Hoff auf einem Sessel, Hanna gegenüber, nieder. Wie ein Verkümmert griff er dann nach dem Wein, den ein Diener jetzt trug. Auch Hanna sah das Glas durstig an die Lippen, trockene Lippen. Dann stülpten die Gläser zusammen.

Als Hoff mit ihr anstieß, zitterte ihre Hand so heftig, daß sie das Glas fallen ließ. Mirrend stieß die Scherben zu Boden, und an ihrem Kleide rieselte das rote Röhr herunter.

"Scherben bedeuten ja Glück," sagte Hoff bitter.

"Glück?" wiederholte Hanna mit einem so sellamen Ton, daß Hoff sie betroffen anschaute.

"Ja, Glück, mein Kind!" rief auch der Kommerzienrat heiter. "Dich glücklich zu machen, soll wenigstens von nun an meine Hauptaufgabe sein, und ich Hoffe, es wird mir gelingen."

Ein düsterer Blick Hoff streifte das sorglose heitere Gesicht des Kommerzienrats.

"Wer wird denn nun zuerst Hochzeit machen? Mir oder ihr?" rief Hanna.

"Mir, das Alter hat doch wohl das Recht," meinte der Kommerzienrat.

Gewiß haben Sie das Recht!" sagte Hoff und griff nach seinem Hut.

"Auf Nummerwiedersehen!" murmelte er leise, als er sich von Hanna empfahl.

Tief erschrocken sah sie zu ihm auf. Noch ein wehmütiger Blick Hoff traf sie, dann wandte er sich rasch um.

Elvira geleitete ihn zur Tür hinaus, und als sie dort allein im Haustur standen, umschloß er ihr zartes Handgelenk plötzlich mit eisernem Griff.

"Was das dein Werk, Elvira?" rief er,

und Hoff und Verachtung leuchtete in seinen Augen.

"Nein, Hans, nein — ich — ich . . ."

"Ruth!"

"Ich habe bloß in Papas Auftrag mit

Hanna gerebet, und sie war sofort bereit, Papas Braut zu werden."

"Und was hast du ihr von mir gesagt?"

"Nichts."

"Mädchen, lüge nicht!" Er schüttelte ihre zarte Gestalt und die ganze zornige, mühsam zurückgehaltenen Leidenschaft brach jetzt aus ihm hervor.

"O Hans, ich habe wirklich nichts gesagt, ich befürchte mich nicht."

"Nun, es bleibt sich schließlich auch gleich, geschieden sind wir beide trotzdem doch!"

Ohne ein Abschiedswort wandte er sich der Tür zu.

"Hans! Hans, o bleibe doch!" rief ihm Elvira nach.

Aber er hörte nicht auf den Ruf voll

verzweifelter Angst und sah sich nicht wieder um nach dem verzweifelten, schreckensbleichen Gesicht Elviras. Durchdringend fiel die Haarspitze hinter ihm ins Schloß.

Wie ihn draußen alles anwiderte, daß ganze

und der unbekannte Beobachter muß gestehen, daß ein erhebliches Stück gut organisierte Arbeit geleistet worden ist, daß die Leitung und Koordination der vielfältigen und mannigfach nebeneinander herlaufenden Verhandlungen Bewunderung verdient. Sie hat sich allezeit Beachtung erzwungen, und selbst die Schauerblüher Schredenstaten der Großstadt, selbst die Rubbelklänge von Grünau und die andern Ereignisse des Juniports verhinderten daß Interesse Berlins an der Frauenvogung nur vorübergehend in den Hintergrund zu drängen.

Andererseits trat man dieses Mal den großen Dingen traurigen Frauen gegenüber,

die Salons der Kaiserin, des Reichskanzlerspalais und des Grafen Rosdorffs öffneten sich den fremden Gästen, aber gerade dieser Umstand war keineswegs nach dem Herzen des rubbeligen Flügels. Der Flügel auf der einen Seite galt demselben als Betrai an der Sache der Freiheit und schwächliche Nachgiebigkeit.

Der Stempel der Hoffähigkeit wurde in den Augen der sozialdemokratischen Damen zum Brandmal.

Die Verstärkung der Gegenstände der beiden großen großen Flügel der modernen Frauenbewegung ist eines der wichtigsten Ergebnisse dieser Tage. Im großen Festsaal des Berliner Rathauses fanden die launen Wochen in einem trockenem Fest ihre Abschluß.

All die interessanten Frauengestalten nahmen dort vereint und wenn Oberbürgermeister Schlesinger auch verständigerweise betonte,

daß die Arbeit nicht ist und wenn Oberbürgermeister Schlesinger auch verständigerweise betonte,

daß die Arbeit nicht ist und wenn Oberbürgermeister Schlesinger auch verständigerweise betonte,

daß die Arbeit nicht ist und wenn Oberbürgermeister Schlesinger auch verständigerweise betonte,

daß die Arbeit nicht ist und wenn Oberbürgermeister Schlesinger auch verständigerweise betonte,

daß die Arbeit nicht ist und wenn Oberbürgermeister Schlesinger auch verständigerweise betonte,

daß die Arbeit nicht ist und wenn Oberbürgermeister Schlesinger auch verständigerweise betonte,

daß die Arbeit nicht ist und wenn Oberbürgermeister Schlesinger auch verständigerweise betonte,

daß die Arbeit nicht ist und wenn Oberbürgermeister Schlesinger auch verständigerweise betonte,

daß die Arbeit nicht ist und wenn Oberbürgermeister Schlesinger auch verständigerweise betonte,

daß die Arbeit nicht ist und wenn Oberbürgermeister Schlesinger auch verständigerweise betonte,

daß die Arbeit nicht ist und wenn Oberbürgermeister Schlesinger auch verständigerweise betonte,

daß die Arbeit nicht ist und wenn Oberbürgermeister Schlesinger auch verständigerweise betonte,

daß die Arbeit nicht ist und wenn Oberbürgermeister Schlesinger auch verständigerweise betonte,

daß die Arbeit nicht ist und wenn Oberbürgermeister Schlesinger auch verständigerweise betonte,

daß die Arbeit nicht ist und wenn Oberbürgermeister Schlesinger auch verständigerweise betonte,

daß die Arbeit nicht ist und wenn Oberbürgermeister Schlesinger auch verständigerweise betonte,